

# Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Ercheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugsgehalt freibleibend für den Monat ein Goldmark.  
Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Mart).  
Fernsprecher Nr. 17. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.  
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.  
Mittwoch: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaßene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpennig, die dreigegepaßene Kleinzeile (90 mm) 40 Goldpennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif.  
Druck und Verlag: Buchdrucker J. Särchen, Baruth (Mart).  
Für Anzeigen an vorgezeichneten Tagen, ferner für unendlich gedruckte Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.  
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.

Nr. 3

Dienstag, den 7. Januar

1930

## Die Sanktionsfrage im Haag angeknüpft.

Haag. Das Hauptinteresse der Haager Konferenz galt am Sonntag dem Frühstück, das gegen Mittag die deutsche und französische Delegation vereinte. Bei dieser Gelegenheit wurde direkt die Frage der Sanktionen zwischen Reichsaussenminister Dr. Curtius, dem französischen Ministerpräsidenten Sarrailh und dem französischen Außenminister Briand besprochen. Die Sanktionsfrage war weiter auf der Juristenkonferenz in Brüssel noch bei den späteren Verhandlungen zwischen Briand und dem deutschen Votschaffter in Paris, v. Hoese, geklärt worden. Dem Hörensagen nach sollen die Franzosen für die Dauer des Funktionierens des Young-Plans bereit sein, auf die Aufrechterhaltung der ihnen im Versailler Vertrag gegebenen Sanktionsrechte zu verzichten. Die Beurteilung dieser Frage hängt ganz von der Formel ab, die für diesen „Verzicht“ gefunden wird.  
Der Gedanke eines Schiedsgerichts als Entscheidungsbefähigung für diejenigen Streitigkeiten, die bisher nach den Artikeln 17, 18 sowie 431 des Versailler Vertrages durch die Reparationskommission zu behandeln waren (außer der Befugnis des Rheinlandes konnten nach diesen Paragraphen die Gläubigerregierungen wie beim Münchener Fall, jede andere geeignete Maßnahme ergreifen), hat noch keinen Niederschlag in einer juristischen Formel gefunden.

Die Delegierten der Haager Konferenz hatten sich am Freitag abend bei dem holländischen Außenminister, De laet van Vlodland, zum ersten Male auf gesellschaftlichem Boden getroffen, und zwar auf einem Empfang, an dem 150 Delegierte mit ihren Damen teilnahmen.

Nach Meldungen aus Paris erwartet man im Haag das Eintreffen des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Der im Zusammenhang mit einer neuer Zusammenkunft des Organisationsausschusses der Internationalen Erbschaftsbank im Haag wieder seinen Platz als deutscher Vertreter in diesem Ausschuss einnehmen soll.

Am Sonntagvormittag fanden die ersten Sitzungen der beiden Ausschüsse statt. Die Franzosen erklärten, daß die Arbeit sehr gut fortgeschritten sei. Außerdem hatte der Ausschuss für die nichtdeutschen Erbschaftszahlungen eine Sitzung, bei der es ziemlich lebhaft zugegangen sein soll. Die Regelung der ungarischen Verpflichtungen soll erst am Dienstag auf die Tagesordnung dieses Ausschusses gesetzt werden. Die Führung in den Verhandlungen über die Osterreichischen liegt, soweit die großen Staaten in Betracht kommen, bei Italien, da es, nach Meldungen aus Rom, seiner Delegation den Auftrag gegeben hat, sich sehr stark für Ungarn einzusetzen.

Die kleinen Gläubigerstaaten, wie Polen und Rumänien, haben beim Präsidenten der Konferenz, Sarrailh, einen offiziellen Schritt unternommen

und gefordert, daß sie an der endgültigen Ausarbeitung und Unterzeichnung des Young-Planes offiziell beteiligt sein müssen.

Es scheint sich immer mehr herauszustellen, daß die Frage der Sanktionen der zweiten Haager Konferenz das Gesicht geben wird. Frankreich scheint entschlossen zu sein, den deutschen ablehnenden Standpunkt in der Sanktionsfrage nicht anzuerkennen. Der deutsche Standpunkt ist, daß nach Inkrafttreten des Young-Planes Sanktionen nicht mehr in Frage kämen. Die deutsche Delegation ist, wie aus ihr heraus betont wird, sich des Erfolges der Lage bewußt. Die deutsche Delegation beschäftigt sich nach dem Essen bei Sarrailh am Sonntag nachmittag in einer Sitzung nochmals mit der Frage der Sanktionen. Die Frage der österreichischen Erbschaftszahlungen wurde am Sonntag nachmittag im zweiten Ausschuss behandelt, die der bulgarischen Erbschaftszahlungen wird Anfangs dieser Woche zur Sprache gebracht werden.

Es sei übrigens mitgeteilt, daß die deutsche Delegation die Festeisen und Frühstücke fortan „Maßhalten“ nennt. Es soll dadurch in Deutschland der Eindruck erweckt werden, daß die deutsche Delegation sich nicht unnötigen Festen hingibt.

Es hat auch eine persönliche Unterredung zwischen Dr. Curtius und Briand stattgefunden. Ferner hat Reichsfinanzminister Moldenhauer den englischen Schatzkanzler Snowden aufgesucht. Es hat sich herausgestellt, daß bereits die Brüsseler Juristenkonferenz die Sanktionsfrage als Verhandlungspunkt auf der Haager Konferenz festgelegt hat. Der französische Ministerpräsident Sarrailh soll bei der Unterredung mit dem deutschen Reichsaussenminister erklärt haben, daß Frankreich nicht in der Lage sei, auf irgendeinen Punkt des Versailler Vertrages zu verzichten, also auch nicht auf das Recht der Sanktionen. Bei dieser Unterredung soll auch die Denkschrift des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht erwähnt worden sein.

## Das deutsch-polnische Abkommen.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß auf der Konferenz im Haag lediglich das ursprünglich deutsch-polnische Liquidationsabkommen mit dem Schlußprotokoll, nicht jedoch die übrigen Abkommen über Währungsangelegenheiten, Wiederverkaufsrecht usw. niedergelegt worden ist. Diese Abkommen werden als ausschließlich Deutschland und Polen be-

treffende Abkommen betrachtet, deren Niederlegung nicht erforderlich ist.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß diese Niederlegung des deutsch-polnischen Hauptvertrages bei der Haager Konferenz infolge einer neue Lage geschaffen hat, als die von zahlreichen deutschen Kreisen bringende geforderte Revision und grundsätzliche Abänderung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens damit unmöglich geworden ist. Das deutsch-polnische Abkommen wird trotz der Erklärung Curtius' nunmehr in dem Gesamtrahmen des Young-Planes und mit ihm verbunden, vor den Reichstag gelangt, wodurch die Ablehnung dieses vielfach als außerordentlich günstig und schätzenswert beurteilten Vertrages aufs neue erheblich erschwert wird.

## Die Tschechei enteignet deutschen Waldbesitz.

Die deutschen Förster in Sorge um ihre Stellungen.

Prag. Beim Präsidenten der tschechischen Bodenanstalt sprach eine Abordnung der tschechischen Regierungsparteien vor und verlangte die beschleunigte Durchführung der Wälderverstaatlichung, insbesondere in Südböhmen. Das bedeutet natürlich nichts anderes, als eine weitere Enteignung des deutschen Besitzes in der Tschechei.

Dem tschechischen Bodenanstalt wurde versichert, daß das Amt vor allem in bezug auf den südböhmischen Waldbesitz mit aller Energie vorgehen werde. Als eine der ersten Waldbesitzungen sollen die Schwarzenberg-Waldungen in Südböhmen übernommen werden, die insgesamt 110 000 Hektar betragen. Fürst Schwarzenberg würde nach dem Vorschlag des tschechischen Bodenanstalt für seine beschlagnahmten Besitzungen, die einen Handelswert von 250 Millionen Kronen darstellen, eine Entschädigung von rund 60 Millionen erhalten. Neben den Schwarzenbergischen Besitzungen wird auch die zwangsweise Enteignung der Großgrundbesitzer Nichtenstein, Schurn und Taxis, Fürst Löwenstein, Welterstein und Czernin in Böhmen vorbereitet. Die deutschen Förster sind in großer Sorge, da sie befürchten, Stellung und Brot zu verlieren. Der tschechische Staat beabsichtigt nämlich, nur tschechische Forstbeamte in seinem Waldbesitz anzustellen. Man kann gespannt sein, was wohl die deutsch-agrarischen und sozialistischen Regierungen mitgliedern in der Tschechei zu dieser neuen Aktion der tschechischen, dachinitischen, bürgerlichen und sozialistischen Einheitsfront sagen werden.

## Erschreckendes Anwachsen

### der Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat in der ersten Dezemberhälfte eine verstärkte Zunahme — nämlich um 233 000 Personen oder fast 20 v. S. — erfahren.

Am 15. Dezember wurden somit rund 1,4 Millionen Personen in der Arbeitslosenversicherung unterstellt. In der Krisenunterstützung befanden sich Mitte Dezember 194 000 Personen. Die Zunahme gegenüber dem letzten Stichtag (30. November) belief sich auf 4 v. S.

## Massenverhaftungen in Moskau.

Moskau. In der russischen Hauptstadt wurden 95 Kaufleute verhaftet, 81 private Handelsunternehmungen geschlossen und insgesamt Waren im Werte von zwei Millionen Rubel beschlagnahmt. Den Kaufleuten wird vorgeworfen, daß sie sich von den staatlichen Handelsorganisationen mit größeren Warenmengen haben versorgen lassen. Auch die leitenden Beamten der staatlichen Handelsorganisationen wurden dem Gericht übergeben.

Die Sowjetregierung plant ferner, wie aus Moskau gemeldet wird, zum 1. Januar 1931 sämtliche Kirchen, Synagogen und Moscheen in der Sowjetunion zu schließen.

## Die Austritte aus der

### Deutschnationalen Volkspartei.

Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: „Unter der Überschrift: Die Flucht vor Eugenides“ bringt der Vormärts die Meldung, daß sich die Zahl der seit Eugenides Führung aus dem Deutschnationalen Lager geflüchten Mitglieder auf annähernd 45 000 beziffert. Wir wissen nicht, welche Berechnung dieser phantastischen Ziffer zugrunde liegt. Wie stellen demgegenüber fest, daß die Gesamtanzahl aus der Partei die Ziffer 1000 noch nicht erreicht haben, während die Austritte in die Partei allein in der letzten Zeit diese Zahl bei weitem übersteigen. Diese Austritte erfolgen zum größten Teil mit der Begründung, daß nunmehr die notwendige Klärung in der Partei geschaffen sei und daß man nunmehr der künftigen Politik Vertrauen entgegenbringen könne. Besonders bemerkenswert ist es, daß die Lösungsparole von Seiten einzelner Mitglieder des Deutschnationalen Arbeiterbundes fast gar kein Echo außerhalb der rein gesellschaftlich eingestellten Arbeitergruppen im Lande gefunden hat. Diese Gruppen sind aber nur eine Minderheit. Demgegenüber sind aber sehr zahlreiche Neuanmeldungen aus Arbeiterkreisen zu verzeichnen, so daß der Ausfall bei weitem wieder aufgehoben wird.“

## Brand im Capitol zu Washington.

Washington. Im amerikanischen Parlamentsgebäude, dem Capitol, ist ein schwerer Brand ausgebrochen. Gegen abend stand plötzlich der Archivräum im Südflügel des Gebäudes, in welchem das Repräsentantenhaus untergebracht ist, in hellen Flammen. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr hatte sich jedoch das Feuer bereits zum Dachstuhl durchgefressen und bedrohte die berühmte historische Kuppel des Capitols. Weithin sichtbar loderten die Flammen aus dem brennenden Gebäude empor. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte größerer Sachschaden verhindert werden.

Soweit sich bisher übersehen läßt, sind wichtige Dokumente jedenfalls nicht zerstört worden. Unter den Beständen des Archivs hat das Wasser mehr Schäden angerichtet als das Feuer. Durch die starke Rauchentwicklung wurde ein Regierungsbeamter, Woberly, dessen Büro in dem Archivräum untergebracht ist, bewußtlos. Ueber die Ursache des Brandes stellt noch jeder Anhaltspunkt. Nach dem Brand im Archivräum des Präsidenten im Weißen Hause, ist das Feuer im Capitol der zweite Brand innerhalb von zehn Tagen, der amerikanische Regierungsgebäude heimgesucht hat. Polizei und Feuerwehr suchten nach etwaigen Spuren von Brandstiftern.

## Ueberall die Papageienkrankheit.

In Limmerich erkrankte ein Ehepaar und dessen zehnjährige Tochter an der Papageienkrankheit. Der Papagei war als Weihnachtsgeschenk vor 14 Tagen in Berlin gekauft worden. Die Erkrankten haben hohes Fieber und heftige Leibschmerzen. Lebensgefahr besteht nicht. — In Münden sind Fälle von Papageienkrankheit aufgetreten. Ein Fall ist tödlich verlaufen, die übrigen Fälle waren leichter Natur und die Erkrankten sind größtenteils schon wieder gesund. Zurzeit ist noch ein Fall im Krankenhaus in Behandlung. Es wurde nachgewiesen, daß die Krankheit durch einen Papagei verursacht worden ist, der von einem auswärtigen Händler angeblich zum halben Kaufpreis geliefert wurde. Das Tier ist getötet worden. — Im Kreisstranthenhaus in Wernberg (Anhalt) ist eine Frau gestorben, deren Familie sich vor vier Wochen aus Hamburg einen Papagei hatte kommen lassen, der vor vier Tagen ebenfalls gestorben ist. Bei der Frau stellte sich zunächst eine doppelseitige Lungenentzündung heraus, die eine allgemeine Vergiftung des ganzen Körpers folgte; getreten ist sie gestorben. Es sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um einer weiteren Verbreitung der Seuche vorzubeugen.

Zwei Fälle von Papageienkrankheit in Prag. In Prag wurden zwei Fälle von Papageienkrankheit festgestellt. Ein kinderloses Ehepaar in Smichow kaufte vor einiger Zeit einen weißen Kakadu, der drei Tage, nachdem ihn der Tierhändler geliefert hatte, einging. Kurz darauf erkrankten beide Ehegatten unter den gleichen Anzeichen, wie sie in Berlin, Wien und Hamburg bei der sogenannten Papageienkrankheit beobachtet wurden. Das städtische Gesundheitsamt hat sämtliche Bezirksärzte und im öffentlichen Gesundheitsdienst arbeitende Personen zu einer Besprechung über die notwendigen Maßnahmen zur Verhütung einer Epidemie eingeladen.

## Die Monarchen reisen zur Kronprinzessinhochzeit.

Brüssel. Die belgische Königsfamilie, die die Prinzessin Jose, die Verlobte des Kronprinzen Umberto, nach Rom begleitet, ist in einem italienischen Hofzug abgereist. Auf dem Bahnhof waren strenge Abwehrmaßnahmen durchgeführt und der Zutritt nur wenigen geladenen Gästen gestattet. Solange sich der Zug auf belgischem Gebiet befand, wurde die Strecke vom Eisenbahnpersonal und von der Polizei bewacht. Die in Brüssel anwesenden Minister waren zur Begrüßung der königlichen Familie erschienen. Nach Rom reisten der König, die Königin, Prinz Leopold und seine Gemahlin, Prinz Karl und mehrere hohe Hofbeamte. Der Prinzessin Marie Jose wurden viele Blumen überreicht. Die Abfahrt vollzog sich ohne Zwischenfall. Auch König Boris von Bulgarien, der einige Tage in Koburg weilte, ist zu den Vermählungsfestlichkeiten des italienischen Kronprinzen nach Rom abgereist.

## Bisher 52 Todesopfer in Hammerstein.

Schneidemühl. Die Epidemie unter den Kindern der deutsch-russischen Flüchtlinge im Flüchtlingslager Hammerstein bei Schneidemühl, wie vom Reichskommissar für das Flüchtlingswesen mitgeteilt wird, bisher 52 Todesopfer gefordert. Im Lazarett des Lagers liegen noch 40 Kinder danieder.

Es handelt sich um eine eigenartige Fieberkrankheit, die durch den Bazillus Streptococcus hervorgerufen wird und noch vollkommen unerforscht ist. Man kennt kein Mittel zur Bekämpfung der Krankheit, wodurch die hohe Zahl der Todesfälle zu erklären ist. Auf Anraten des Universitätsprofessors Dr. Friedemann, der sich auf die Aufklärung des Reichskommissars nach Hammerstein begeben und die Kranken untersucht hatte, ist aus Höchst ein Serum bezogen worden, mit dem alle im Lager befindlichen Kinder geimpft wurden. Nach der Impfung hat sich der Zustand einiger Kranker wesentlich gebessert.

# Abtransport der deutschen Auswanderer nach Brasilien und Kanada.

Eine Streptokokkenangina in Hammerstein. Berlin. Wie von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, wird mit dem Abtransport der in Wölln und Prenzlau untergebrachten deutschstämmigen Bauern aus Russland nach Brasilien und Kanada in der nächsten Woche begonnen werden. Verschiedene brasilianische Bundesstaaten haben sich bereits mit der Übernahme der Bauern einverstanden erklärt. Die Ueberfahrt wird zum Teil von der deutschen Regierung bevoorzugsweise, zum Teil wird sie von verschiedenen religiösen Vereinigungen, z. B. von den Mennoniten, bezahmt werden.

Bei den Krankheitsfällen in den Lagern Wölln und Prenzlau handelt es sich nur um ganz leichte Fälle von Malaria. Dagegen ist in Hammerstein eine regelrechte Seuche ausgebrochen. In Wölln liegen 1100 Bauern, in Prenzlau 1600 und in Hammerstein etwa 3000, darunter 1600 Kinder. Unter den Kindern ist, wie amtlich festgestellt wird, eine Streptokokkenangina ausgebrochen, die fast ausschließlich kleine Kinder befällt hat.

Die Ursache ist darin zu suchen, daß die Kinder wochen- und monatlang, insbesondere in der Zeit, in der die Bauern vor Moskau lagerten, keine Milch erhalten haben.

Die Seuche ist nach Ansicht der Ärzte im Abflauen begriffen.

Uebrigens ist diese Art der Erkrankung auch in Deutschland nicht ganz unbekannt. Sie ist 1922 im Widrow-Stranckenhause in Berlin vorgekommen, als unsere Kinder ebenfalls mehrere Hungerjahre hinter sich hatten. In Russland ist diese epidemische Krankheit sehr häufig, wie der mit den Flüchtlingen eingetroffene deutsch-russische Arzt Dr. Dyd angibt. Hier wie in Russland steht man dieser außerordentlich stark ausbreitenden Krankheit zunächst unbewehrt gegenüber, da die traurige körperliche Verfassung der Kinder, wie im vorliegenden Fall, die ärztliche Arbeit ungeheuer erschwert. Die Krankheit ist für gesunde und normal ernährte Menschen, Kinder wie Erwachsene, in keiner Weise gefährlich. Bemerkenswert ist, daß die achtzehn im Lager geborenen Kinder ausgezeichnet bei der zweckentsprechenden Fürsorge überleben.

# Flugzeugabsturz über dem Meer.

Zwei amerikanische Flugzeuge zusammengefallen. — Sehn Menschen in den Wellen umgekommen.

Los Angeles. Bei Santa Monica ereignete sich ein furchtbares Flugunglück, das zehn Todesopfer forderte. In etwa 1000 Meter Höhe stießen über dem Pazifischen Ozean zwei Maschinen mit voller Gewalt zusammen und stürzten brennend ab. Die Wucht des Zusammenpralls war derart stark, daß sich die beiden Flugzeuge gegenseitig ineinander hineinstoßen. Die Benzinhäufchen explodierten unter furchtbarem Getöse, und aus den Flugzeugen schossen gewaltige Flammen empor. Die brennenden Maschinen versanken sofort im Meer.

Die Flugzeuge hatten Filmleute an Bord, die einen Fallschirmabsturz aus einer dritten Maschine aufnehmen wollten. Die Aufnahme war für einen Film beabsichtigt, in dem der Absturz des belgischen Finanziers Alfred Böwenstein aus einem Flugzeug über dem englischen Kanal gezeigt werden sollte. Der Zusammenstoß der beiden Flugzeuge ereignete sich gerade in dem Augenblick, als sich der Fallschirmspringer aus dem dritten Flugzeug geschwungen hatte.

# Voruntersuchung gegen Zahnarzt Dr. Guttman eröffnet.

Schwedt a. D. Der Untersuchungsrichter beim Prenzlaue Landgericht hat gegen den Schwedter Zahnarzt Dr. Guttman wegen Mordes in zwei Fällen, begangen an seinen beiden Gattinnen, und wegen schwerer Urkundenfälschung in acht Fällen die Voruntersuchung eröffnet. Dr. Guttman befindet sich im Landgerichtsgefängnis in Prenzlau in Haft.

# Selbstmord eines Berliner Theaterdirektors.

Berlin. Leo Walter Stein, der 73 Jahre alte Verfasser zahlreicher Lustspiele, Librettos und Direktor des Trianontheaters in Berlin, hat sich wegen finanzieller Schwierigkeiten das Leben genommen.

# Der Schmied von Murbach.

Roman von Leonine v. Winterfeld-Platen. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. Nachdruck verboten.

46. Fortsetzung.

In den Häusern ringsum verglommen die Lichter hinter den Büchsen, und auf den dunklen Straßen war kein Schritt mehr hörbar. Am Frühlingshimmel flimmerten und leuchteten die Sterne, so hoch und fern über Erdennut und Menschenwelt. Nur im Dom waren die Fenster noch hell. Bruder Ebbos las Seelenmessen für die vielen, vielen Gestorbenen, und eine kleine Gemeinde sang mit schwerer, tränenerfüllter Stimme:

Hilf uns, Herr Gott, Aus unsrer großen Not!

Der Jmsfelder atmete schwer. Ach, wer hatte denn die große Not heringebracht in die arme Stadt? Wer hatte auf seinen eigenen Armen die Pest ins Stieghaus getragen?

War er — er es nicht ganz allein, der schuld war an all dem bitteren Sterben, den vielen, vielen Tränen, die Tag und Nacht stoffen in Gebeweiler? Aber das Furchtbare vor allem war doch das, daß er auch schuld war an Ebba Granträners Krankheit. Oh, wie das quälte und peinigte, daß er die Ursache hatte sein müssen zum Siedehum der stolzen Grantnerochter.

Der stolze?

Der lieblichen, feinen, wunderfüßen — nach der es ihn dog mit allen Fasern seines einsamen Herzens. Ach, wer war denn er, der arme Ulrich Jmsfelder? Ein fahrender Wandstrecke nur und rauher Wasserschmied, dem vom Vater her ein Mafel an seinem Namen an seiner Ehre hing. Der nichts hatte als seine stolze, junge Manneskraft und seine eisernen Arme, die den Hammer schwingen konnten und das Schwert wie kein anderer. Was nutzte ihm nun all seine Kraft und sein junger, stolzer Mut? Konnte er damit der Grantnerochter helfen, die da oben in schwerem Fieber lag?

# Mussolini über die Londoner Flottenkonferenz.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel von Mussolini über die bevorstehende Flottenkonferenz. Als Ziel der Londoner Konferenz nennt Mussolini die Herabsetzung aller Schiffsklassen der Seestreitkräfte. In seinem Artikel vergleicht Mussolini die Lage Italiens mit einer Zugbrücke, die von Europa über das Meer nach Afrika gelegt ist. Moderne Schiffschiffe seien überflüssiger Luxus für Italien. Deshalb fordere Italien, daß für eine kleinere Seemacht bei der Festlegung einer Höchstgrenze stets der gesamte Tonnengehalt der Flotte in Betracht gezogen werden sollte.

Mussolini fordert Flottengleichheit mit der größten europäischen Landmacht, also Frankreich, wirkliche Rüstungsbeschränkung auf die niedrigsten Stufen, außerdem elastische Gesamttonnagebegrenzung, wobei Italien auf Schlachtschiffe ganz verzichtet will. Ueber die Waffung der Unterseeboote und über das von Frankreich geplante Mittelmeer-Boacano schweigt sich Mussolini bemerkenswerterweise aus.

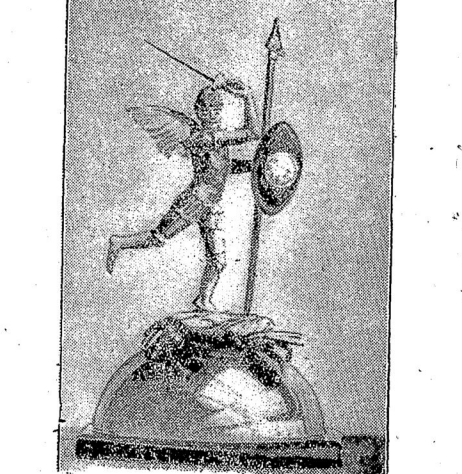
# Besuchsaustausch Curtius — Schöber.

Saag. Die deutsche Abordnung gab am Sonntag folgende Mitteilung heraus: Der deutsche Außenminister Curtius und der österreichische Bundeskanzler Schöber haben aus Anlaß ihrer Anwesenheit im Saag Besuche ausgetauscht. Sie haben sich bei dieser Gelegenheit in freundschaftlicher Weise über alle, die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen ausgesprochen und dabei ebenso, wie das bei früheren Zusammenkünften zwischen den deutschen und österreichischen Staatsmännern geschehen ist, völlige Uebereinstimmung ihrer Auffassungen festgestellt.

# Mar Hölz heßt gegen Deutschland.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in Denningrad der deutsche Kommunist Mar Hölz eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren verschiedene kommunistische Verbände erschienen, die Hölz feierlichst empfingen. Er hielt eine politische Rede gegen die Reichsregierung und Deutschland. Er bezog sich auf die Haltung der Sozialdemokraten gegenüber dem Proletariat als verräterisch. Weiter erklärte Hölz, daß die deutschen Arbeiter erst in Russland lernen müssen, wie Revolution zu machen sei und wie mit der Waffe umgegangen werden müsse. Er rief in seiner Ansprache die Arbeit der Massen zu einem neuen Bürgerkrieg gegen die jetzige Regierung und Deutschland.

# Ein kostbares Hochzeitsgeschenk.



Das Bild zeigt das Geschenk der Stadt Brüssel an die belgische Prinzessin Marie José anlässlich ihrer Hochzeit mit dem italienischen Kronprinzen Umberto. Es ist eine kunstvolle Statue des heiligen Michael aus Gold und Edelsteinen.

# Keine politischen Gegensätze im Landesverband Frankfurt a. d. O. der D. N. B. P.

Berlin. Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: In einem Teil der Presse wird die Nachricht verbreitet, daß in der Vorbereitungsphase des Landesverbandes Frankfurt a. d. O. der D. N. B. P. eine Entzweiung gegen Herrn v. Ruedel vorgelegt wurde, und daß längerer Debatte wieder zurückgezogen worden sei, und daß eine mit dieser Entzweiung verbundene Vertrauensklärung für Jugenberg ebenfalls nicht angenommen sei. Diese Meldung ist falsch. Die einzige Entzweiung, die vorgelegen hatte, ist mit allen gegen eine Stimme angenommen worden. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Der Landesverband Frankfurt a. d. O. der D. N. B. P. steht nach wie vor treu zur D. N. B. P., der Partei der Volksgemeinschaft, und bekennt sich ausdrücklich zum Frühpregegedanken. Er bittet die Parteileitung, alles zu tun, um die verhängnisvolle Spaltung und Zersplitterung aus der Welt zu schaffen. Von Herrn Minister Dr. v. Kundell erwartet der Landesverband, daß er auch seinerseits hilft, baldigst die Einheit der Partei wiederherzustellen, und daß er bis zum 1. Februar 1930 in die Fraktion zurücktritt.“

# Die Totenmesse für den Bruder des Papstes.

Rom. In der Kirche Santa Maria Degli Angeli zelebrierte der Generalvikar des Papstes für die Vatikanstadt die Totenmesse für den verstorbenen Bruder des Papstes. Der Messe wohnten sechzehn Kardinäle bei. Der päpstliche Hofstaat war fast vollständig vertreten. Ferner waren die Kommandanten der päpstlichen Truppen, der Gouverneur und der Staatsrat der Vatikanstadt, das Staatssekretariat und das diplomatische Korps anwesend.

# Politische Rundschau.

Finanzminister-Konferenz. Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers soll am 25. Januar eine Konferenz der Finanzminister der deutschen Länder zur Besprechung des Finanz- und Steuerprogramms der Reichsregierung stattfinden.

Der sozialdemokratische Politiker Eduard Bernstein 80 Jahre alt. Am 6. Januar vollendete der sozialdemokratische Politiker Eduard Bernstein sein 80. Lebensjahr. Er war von 1910/19 Stadtverordneter in Berlin und ist seit 1920 unbesoldeter Stadtrat in Berlin-Schöneberg. Im alten Reichstag saß er von 1902/06 und dann wieder von 1912/18. Der Nationalversammlung gehörte er nicht an, war aber von 1920/28 Mitglied des neuen Reichstages.

# Sport.

Reichtathletik. Der Stern des Erfolges stand über dem 18. Bezirks-Hallenportfest des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine im Berliner Sportpalast. Inunter Folge sollte Bild im Bild der abwechslungsreichen Veranstaltung ab. Nach Lauf- und Gymnastikvorführungen nahm der Saalbesuch am Tag nach 8 Uhr mit der Entscheidung der 10x50-Meter-Hendelkaffel seinen Anfang. Mit Weisbreite konnte der Schlußmann von Bar Köhbe den Sieg vor der Turngemeinde in Berlin nach Hause bringen. Im 1000-Meter-Hauptlauf wiederholte der jetzige G. C. Er Wichmann seinen vorjährigen Erfolg. Als einziger des achtjährigen Feldes vermochte der junge Kaufmann-Gannoverer bis auf zwei Meter an Wichmann heranzukommen, setzte diese ohne sich auszugeben, in 2:37. Das 60-Meter-Hürdenlaufen gewann der Polkist Schulze, vom Start bis ins Ziel führend in 8,5 Sekunden vor Geheimnis-D. C. — Bisherige Ergebnisse: 10x50-Meter-Hendelkaffel: 1. Bar Köhbe 1:15, 2. E. B. 3. B. T. C. 3. 1000-Meter-Hauptlaufen: 1. Wichmann G. C. C. 2:37, 2. Kaufmann 2:38, 3. Güthing. 60-Meter-Hürdenlaufen: 1. Schulze P. C. 8,5 Sek. 2. Geheimnis. 3. Schulz. Olympia-Staffel: für B. C. D. Vereine: 1. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 3:42, 2. Lest. 3. Preußen.

Berlin Fußball-Stadteis wieder geschlossen. Die schlimmsten Befürchtungen für die große Neujahrsspiele der Berliner Fußball-Präparativen haben sich erfüllt. Auf die in München und Mailand verlorenen Stadteisspiele ist am Sonntag die dritte Niederlage in Paris gefolgt. Schon in der ersten Viertelstunde sah Lafargue, Paris' glänzender Angreifführer, zwei Tore. In der 23. Minute hieß durch Laurent der Stand 3:0. Auf dem darauf gelangten Kiesel Turz nacheinander zwei Treffer. Paule 3:2 für Paris. Nach Wiederbeginn fielen Lafargue und Laurent in der 11. bzw. 12. Minute das Ergebnis auf 5:2. Sehn brachte die Berliner auf 5:3 wieder heran. Alard machte für Frankreich das letzte Goal, und schließlich sandte Ruyh in der 89. Minute zum 6:4 ein.

Ach, er war so ratlos — so ratlos — und so voll grenzenloser Unruhe. Wenn er doch nur jemand hätte fragen können, wie es ihr ging! Aber es blieb alles so totentill da drinnen — so totentill auch auf dem alten Marktplat mit seinen spitzgiebeligen Häusern.

Nur aus der Kirche Klang beständig der Chor der Gemeinde:

Hilf uns, Herr Gott! Aus unsrer großen Not!

Ulrich Jmsfelder fuhr hoch. Klagen da nicht Schritte im Haus? Schlugen nicht irgendwo Türen?

Ach nein, nein, das war nicht hier gewesen, im Grantnerhause — das kam von da draußen — gerade gegenüber. Die Nacht war so still und trug den Schall so weit, da wurde das Ohr getäuscht.

Weit öffnete sich da im gegenüberliegenden Hause die schwere alte Tür. Man konnte es deutlich erkennen in der dämmrigen Frühlingnacht. Schritten huschten die Treppe hinauf — langsam — lautlos — wie Geipfen. Fort über den Marktplatz schlichen sie — die stillen Straßen entlang — bis vors Stadttor hinaus. Ulrich Jmsfelder nickte vor sich hin. Wieder ein Loter, den sie einführten wollten da draußen, wo schon so viele lagen. Lautlos schloß sich die große Haustür da drinnen wieder.

Und Jmsfelder grübelte weiter. Würde man in wenigen Tagen hier im Grantnerhause auch so lautlos die schweren Türen öffnen und eine tote hinaustragen?

Im rohen, schmudlosen Holzarg, ohne Geleit und Gebet?

Da legte der große Jmsfelder beide Hände vors Gesicht und weinte bitterlich.

Von den Türen hatte es lange Mitternacht geschlagen, als haltige Schritte die Holzstiege herabkamen. Ihn wurde die Haustür von innen entriegelt, und ein kleines, vertrocknetes Männlein im dunklen Mantel trat rasch auf die Straße und sah sich suchend um. Es war der Medebus Argenta.

Als er den jungen Jmsfelder auf der Steintreppe sitzen sah, blühte er ihn forschend an mit seinen scharfen, durchdringenden Augenlin.

„Seid Ihr krank, Mann, oder was tut Ihr hier nachts auf der Straße?“

Jmsfelder war aufgesprungen und sah dem anderen frei ins Gesicht.

„Ich will nur wissen, wie es der Grantnerochter geht, Herr.“

Der Medebus zuckte die schmalen, hageren Schultern. „Schlecht, schlecht. Sie bittet um einen Priester und um das heilige Sakrament. Es sind noch viele Kranke, die auf mich warten, ich habe keine Zeit jetzt, nach einem Priester zu suchen. Und die alte Magd ist vom Sinnen und traut sich nicht aus der Tür. So Ihr einen Priester wißt, jo halt ihn eilend, denn sie hat nimmer lange Zeit.“

Und fort hastete das kleine Männlein, in die Nacht hinaus.

Ulrich Jmsfelder taumelte. Dann presste er beide Fäuste gegen sein Herz und fürchte über den Marktplat, dem Dome zu. Weit offen stand das hohe Portal. Schon und gebückt schritten die Unschäftigen wieder ihren Wohnungen zu. Die Kirche leerte sich allmählich — die Totenmesse war aus. Die großen Lichter am Hochaltar flackerten im Zugwind, der durch die offenen Türen drang. Im roten Scheine der ewigen Lampe stand hoch und aufrecht der junge Priester Ebbo von Angrech, der eben seines Amtes gewaltet hatte.

Er hatte die Hände über die Brust gefaltet und das Haupt geneigt wie in stillen Gebet.

Durch das Schiff der Kirche, zwischen dem hohen, geschäftigen Gestühl entlang, fürchte der Jmsfelder. Der Blick seiner stählernen, blauen Augen war wie der eines zu Tode gepeinigten Wildes. Auf der hohen, freien Stirn perlten Schweißtröpfchen, und seine Hände zitterten.

So stand er vorm Hochaltar und beugte ein Knie vor dem jungen ersten Priester.

Der legte ihm weich die Hand auf das wilde, blonde Haar und fragte wohl tiefer, heiliger Kulte: „Was treibt dich hier, Ulrich Jmsfelder? Ist einer sterbend, zu dem ich kommen soll?“

Der Jmsfelder nickte bestig. „Ja, Bruder Ebbo, kommt sofort. Die Grantnerochter will das heilige Sakrament.“

(Fortsetzung folgt.)

# „Jahr des Pferdes.“

Von Major a. D. Bornert.

Der Reichsverband, die große Spigenorganisation für die gesamte deutsche Jagd von Warmblutpferden und für jede Art der Verwendung dieser Pferde, ist mit Beginn des Jahres 1930 in das 25. Jahr seines Bestehens eingetreten. Er proklamiert sein Jubiläumsjahr als „Das Jahr des Pferdes“ und will in dieser Jubiläumsgedächtnis durch eine ganze Reihe großangelegter Maßnahmen den Wert und die Bedeutung des Pferdes für die deutsche Wirtschaft besonders betonen. Ueber den Stand und die Notwendigkeit zielbewusster Pferdezucht geben die folgenden Zeilen Aufschluß.

Der vermehrte deutsche Heeresbedarf, ferner die übergroße, staatlich erleichterte Einfuhr ausländischer Pferde sowie der Mangel an arbeitskräftigen, verständnisvollen Pferdebedienten hat einen erschwerenden Niedergang unserer einst blühenden deutschen Halbblutpferdezucht zur Folge gehabt. Aber gerade dieser Niedergang verlangt größte Aufmerksamkeit, um das, was sich in unserer Halbblutpferdezucht erhalten läßt, so hochwertig zu machen, daß guter Absatz im In- und Auslande gewährleistet ist und für den Fall eines größeren Bedarfs die Grundlagen späterer Leistungen gesichert ist. In diesem Sinne ist die Vollblutpferdezucht notwendig zur Erzielung besser und leistungsfähiger Pferde, damit aus diesem Material der Halbblutpferdezucht Wasserpeitsche ausgeführt werden können, die hervorragende Leistungen verbürgen. Deshalb ist die von der preussischen Regierung durchgeführte Verlegung der staatlichen Vollblutpferdezucht von Melle nach Graditz von allgemeinem Interesse. Der Oberlandwirtschafter v. Dettlingen kam 1911/12 zu der Ansicht, daß die damals in Graditz neben der dortigen Halbblutpferdezucht betriebene Vollblutpferdezucht zu weiche Pferde ergäbe, die sich im Halbblut nicht genügend durchsetzen könnten, nervig und Leistung gebend werden. Deshalb schlug er dem Abgeordnetenhaus nach gewissenhaftem Studium in allen deutschen als neue Zuchtstätte das dafür recht brauchbare Gut Straufurt vor, das leider, vor allem aus etatsmäßigen Gründen, abgelehnt wurde. Nach mehreren anderen Vorschlägen wurde schließlich Melle bei Gerdshausen, Bezirk Kassel, gewählt, das durch seine künftigen Weiden für die Aufzucht harter Pferdeweiden günstig erscheinend. Die Vollblutpferdezucht wurde von Graditz nach dem neu ausgebauten Melle, erst versuchsweise zum Teil, später — nach Ausbruch einer Seuche unter dem in Graditz gebliebenen Bestand — ganz übergeführt.

Seinerzeit zeigte sich im Lauf der Jahre, daß die dünne Erdschicht der Mellefelder Weide im Sommer so hart wird, daß bei manchen der auf ihnen galoppierenden Pferde Bodenschlag zu entwickeln. Zudem ergab sich bei der hohen Lage, 400 Meter, eine zu kurze Weideperiode, welche das heranwachsenden Pferden zu wichtige junge Gras im April und Mai nicht genügend bot. Aus diesem Grunde ist der Beschluß gefaßt, die staatliche Vollblutpferdezucht nach Graditz zurückzuverlegen, das mit seinen 800 Hektar Weiden und Weiden nach Wegzug der Halbblutpferde sehr viel Raum für Vollblutpferdezucht bietet. Es hat sich ergeben, daß der sanftere Graditzer Lehmboden Kugeln und Sparrsette in besserer Qualität hervorbringt, deren lange Wurzeln den verkauften Ralf heraushehlen, so daß die in Graditz gezogenen Pferde durch genannte vorzügliche Futtermittel die notwendige Stärke gewinnen können. Erwinnt wäre, wenn in Verbindung mit Graditz das Gut Römerhof — vor Einmarsch der Franzosen in das Rheingebiet zur Aufzucht der jungen Graditzer verwendet — wieder seinem Zweck zugeführt werden könnte, so daß der Reichtum des Römerhofer Bodens den heranwachsenden Vollblütern die Leistungsfähigkeit verleiht, die man von ihnen erwartet.

Dann werden aus ihnen in reicher Zahl Wasserperde ausgezucht werden können, die in der Halbblutpferdezucht das edlere Pferd hervorbringen, das, durch seine Arbeitsfreundlichkeit und Dauerhaftigkeit dem Kalbfuß weit überlegen, der deutschen Nation ein hochwertiges, solches Bestitztum ist.

## Rus der Heimat.

Baruth, den 6. Januar 1930.

Da hängt er nun wieder bunt und fröhlich an der Wand, unser treuer Gefährte durch 365 Tage — der Unverwundliche! Die Arbeit des Tageshens und Tagesangehens scheint ihm wachhaftig anzustrengen, denn er ist schon ein ganz kleines bißchen dünner geworden. Wir sind eigentlich, wenn man's genau überlegt, reichlich undanbar und recht unfreundlich gegen ihn: Jeden Tag reißen wir ihm ein Glied aus, und wenn er abgerissen und mager aussieht wie ein Handwerksbursch auf der Sandstraße, dann sagen wir: Gott sei Dank, bald gibt es einen anderen! Ein geheimnisvoller Kaug ist er übrigens auch; denn obwohl er doch ja täglich in jedem Jahre neu das Licht der Welt erblickt, feiert er in diesem Jahre seinen sechzigsten Geburtstag. Am 1. Januar 1860 nämlich wurden bei uns in Deutschland die ersten Unverwundlichen in Gebrauch genommen. Siebzig Jahre — wer hätte ihm ein so ehrwürdiges Alter zugetraut, wenn er schmad und mit einem prallen Fettel-Bauchlein bei uns erdfeindlich? Aber andererseits — wer kann sich vorstellen, daß man Anno 1859 noch keinen Unverwundlichen hatte (und doch sehr gut und genau durch Leben kam)?

Uebrigens, das ist ganz interessant, hat der Kalender zwei Namensvettern, zwei ebenfalls recht merkwürdige Gezeiten. Beide heißen sie ganz genau wie er, und gezeichnet wird ihr Name auch genau so. Der eine ist der Wälderwagen der Wälderwägen, der andere aber ein stetig wandernder Derwisch, also ein Mitglied einer jener Stammtischen Gilden, die ihren Gläubigen gebieten, ständig im Lande umherzuwandern. Eine niedliche Verwandtschaft, wer hätte das gedacht, diese Familie Kalender!

Aber das soll uns heute nicht stören. Unser alter treuer Freund und Gefährte Kalender hat Geburtstag — wir gratulieren ihm!

Ein Autounfall ereignete sich am Freitag gegen Mittag unweit des Fescher Weges auf der Baruth-Jossener Chaussee. Einem aus Dresden kommenden Personenauto plakte ein Vorderreifen. Der Wagen schleuderte zur Seite und stellte sich quer zur Straße. In diesem Augenblick kam aus Berlin ein Chevroletwagen, der von dem ins Schleudern geratenen Dresdener Wagen erfaßt wurde. Der Berliner Wagen wurde bei dem Zusammenprall gegen einen Baum geschleudert. Zum Glück wurde nur eine Person leicht verletzt. Die Wagen hatten allerdings schwer gelitten und mußten abgeschleppt werden.

Für den Regierungsbezirk Potsdam wird der Beginn der Schonzeit für Birk-, Hage- und Fasanenjagen für das Jahr 1930 auf den 17. Januar festgelegt werden.

Die Deutsche Reichspost veranstaltet eine Umfrage mittels Postkarten bei den Rundfunkteilnehmern, um einen Ueberblick über die Empfangsverhältnisse in den einzelnen Oberpostdirektionsbezirken zu gewinnen und um darüber hinaus Angaben zu erhalten, die für den weiteren Ausbau des deutschen Rundfunknetzes von Bedeutung sind. Die Antworten sind auf den Karten (soweit vorbereitet, daß die Rundfunkteilnehmer nur das Nichtzutreffende zu durchstreichen) und die Karten mit der Unterschrift versehen unfrankiert in den nächsten Briefkästen zu werfen brauchen. Das Ergebnis der Umfrage wird für Rundfunkhörer und Deutsche Reichspost um so wertvoller sein, je mehr Rundfunkteilnehmer die Karten beantworten.

Vorsicht beim Verbrennen der Christbäume! Sind die Nadeln recht trocken, so kann das Verbrennen der Christbaumzweige böse Explosionen zur Folge haben, nämlich dann, wenn man, wie es oft geschieht, die trockenen Zweige des Christbaumes im Ofen verbrennt. Der aus dem Nadelholz entwickelnde Kohlenwasserstoff verbindet sich mit dem im Ofeninneren befindlichen Sauerstoff, wodurch Gase entstehen, die, wenn sie sich in größerer Menge bilden, sehr leicht und heftig explodieren. Man verbrenne daher immer nur kleine Mengen der trockenen Nadeln oder Zweige auf einmal und schiebe immer erst dann neues Astwerk nach, wenn das alte bereits verbrannt ist.

Jugendland Jossen! Der im Jahre 1912 angelegte Militärlagerplatz Jossen, der nach Beendigung des Krieges zunächst zur Unterbringung heimkehrender Truppen und dann zur Aufnahme von Flüchtlingen aus den abgetretenen Gebieten im Osten Deutschlands diente, wurde nach der Umsiedlung dieser Flüchtlinge in andere preussische Provinzen frei. Da das Gelände als Truppenübungsplatz keine Verwendung mehr finden dürfte, entschloß sich die Stadt Berlin im Jahre 1924, die gesamte Einrichtung zur Unterbringung erholungsbedürftiger Berliner Kinder und Jugendlicher vom Staat auf 25 Jahre zu pachten. Dort, wo einst militärische Übungen stattfanden, gehen heute tausende von Kindern aus Berlin ihrem friedlichen Spiele nach und finden so in frischer Landluft Erholung und Genesung. Der Pachtvertrag mit dem Staat bezieht sich auf sämtliche Anlagen des früheren Jossener Militärlagerplatzes. Im Rahmen der von den städtischen Körperschaften zur Verfügung gestellten Mittel mußte dieses Gelände allmählich für seine heutige Bestimmung eingerichtet werden. Zunächst wurde das ehemalige Offizierskasino zu einem Erholungsheim für schulpflichtige Kinder beiderlei Geschlechts ausgebaut. In den ehemaligen Mannschaftsgebäuden wurden Schulanheime errichtet. Daneben wurden auch andere Gebäude zweckentsprechend umgewandelt. Die übernommene Badeanstalt wurde instandgesetzt. Aus der ehemaligen Arrestanstalt konnte eine Krankenstation geschaffen werden. So wurden von Jahr zu Jahr alle Anlagen erheblich verbessert. So kommen jetzt die früheren Kasernen für Wohlfahrtszwecke zur Verwendung.

## Bermischtes

Dahme. Freitag früh stürzte auf dem ehemals Bohlsen Grundstück eine 18 Meter lange und 4 Meter hohe Mauer eines im Bau begriffenen Schuppens ein. Dem sich von Süden nach Westen drehenden heftigen Sturm war das noch frische Mauerwerk nicht gewachsen.

Ludenwalde. Mit der staatlichen Fortverwaltung des Reviers Zinna hat der Magistrat einen Pachtvertrag geschlossen über eine Forstfläche im Jag. 11, 12 der Zinnaer Forst (neben der Walderholungsstätte) für die Anlage einer Rodelbahn. Es handelt sich um Gelände, das bergig ist und für sportliche Zwecke sich außerordentlich gut eignet. Die Rodelbahn ist bereits fertiggestellt. Sie steht, wenn Schnee kommt, der gesamten Bevölkerung zur Verfügung.

Töpsin. Unser Ort schied am 1. Januar d. Js. aus dem Bezirke der Schuhmacherzunft in Jossen aus und geht in den der gleichen Zunft in Mittenwalde über.

Jossen. Einen guten Fang machte in der Nacht der städtische Wächter Lunenburg. Er beobachtete längere Zeit einen Mann, der sich in verdächtiger Weise in den Straßen bewegte und schließlich, als er sich beobachtet fühlte, verschwinden wollte. Zeht schritt der Wächter zur Fehnahme. Der Mann führte außer Einbruchswerkzeugen einen Kucksack bei sich, an dem noch Spuren von Blut und Hühnerfedern vorhanden waren. Die Feststellung der Persönlichkeit ergab, daß es sich um den zurzeit wohnungslosen Maschinenhändler Otto Steller handelt, der wegen mehrerer Straftaten flehentlich verfolgt wird. Außerdem konnte ihm ein Hühnerdiebstahl nachgewiesen werden, den er gemeinsam mit einem Komplizen kurz vor Weihnachten in Jänidendorf ausgeführt hat.

Ludau. Der Bierkutscher August Krüger konnte am 1. Januar auf eine 30 jährige Dienstzeit in treuer Pflichterfüllung bei der Schloßbrauerei Türlich-Drehna zurückblicken.

Welfensdahl und Herrenhäuser Gärten. In der Angelegenheit des durch einen Beschluß der Bismarckstadt der städtischen Kollegien abgelehnten Ankaufs des Welfensdahles und der Herrenhäuser Gärten durch die Stadt Hannover nahmen die im Kulturkreis zusammengeflohenen Vereine und Verbände Stellung. Nach mehrstündiger lebhafter Aussprache kam es zur Annahme folgender Entschliessung: 1. daß Oberbürgermeister Dr. Menge bei der preussischen Staatsregierung um die Genehmigung einer Lotterie vorstellig wird, 2. daß der Zeemin der Verhandlungsfrist auf Monate hinausgeschoben und der Vorstand beauftragt wird, mit den Gegnern des Ankaufsplanes zu verhandeln und 3. den preussischen Staat zu finanziellen Entgegenkommen (durch Herabgabe einer billigen Kapitalanleihe) zu veranlassen und auch im Inlande und Auslande von privater Seite Kapitalien zur Zinsenbedeckung aufzutreiben.

Der Hamburger Zoologische Garten rentiert sich nicht mehr. Der Hamburger Zoologische Garten, dem es finanziell sehr schlecht geht, will seinen ganzen Tierbestand abstoßen und seine Räumlichkeiten dem über Hamburg gehenden Tierhandel zur Verfügung stellen. Der Park selbst soll als Vogelparadies bestehen bleiben.

Wie in Berlin... Vor einem Pelzgeschäft in Bonn fuhr ein Auto vor. Mehrere Männer sprangen heraus, durchsuchten unter dem Geräusch des laufenden Motors das Gefährt, erbrachen die Tür und raubten für etwa 70 000 Mark Pelzpelze. Dann packten sie den Raub in das Auto und fuhrn unerkannt und ungehindert davon.

Englischer Tod des Generalarztes Ferdinand Lauff. Das Opfer eines Unglücksfalles wurde in Berlin der 72jährige Generalarzt a. D. Dr. med. Ferdinand Lauff. Er stürzte infolge eines Schwindelanfalles aus einem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof hinab und wurde auf der Stelle getötet. In der letzten Zeit klagte Dr. Lauff verschiedentlich über heftige Kopfschmerzen. Dr. Lauff begab sich dieser Tage in ein Hinterzimmer, um am offenen Fenster frische Luft zu schöpfen. Dabei hat er sich ansetzend sehr weit aus dem Fenster geseht, hat das Gleichgewicht verloren und ist dann auf den Hof gestürzt.

In Pommern will man nach Öl bohren. In Straßund fand eine Aufführungsaktion der Bohrgesellschaft Pommern, Gemeindefrat Karl Lohs, statt. Beschlossen wurde, den Stig der Gesellschaft von Braunschwanz nach Straßund zu verlegen. In den Graben vorfind wurden Geologe Dr. Brauch-Spanner als Vorsitzender, Rechtsanwalt und Notar Dr. Winter-Straßund und Birodirektor A. Bartels-Straßund gewählt. Mitgeteilt wurde, daß noch im Laufe dieses Monats mit der Bohrung begonnen werden soll. Die Arbeiten zur Errichtung eines Bohrturmes sind bereits an eine Greifswalder Firma vergeben worden. Ein von dem Greifswalder Geologen Professor Dr. Braun vorliegendes Gutachten berechtigt zu den besten Hoffnungen bezüglich der Fundigkeit des Delvorommens bei Behrenhoff, dem früheren Greifswalder Landrat Graf gehörig.

Ein Autobus von einem Zug überfahren. In der Nähe von Boosert (Ost) hat sich während eines Hagelsturmes an einem Eisenbahnübergang ein schweres Unglück ereignet. Ein mit Kindern besetzter Omnibus wurde von einem Zuge erfaßt. Acht Kinder wurden getötet und etwa zehn verletzt. Der Omnibus wurde stark beschädigt.

Fünfsig polnische Städte bankrott. Wie eine polnische Zeitung meldet, sollen etwa 50 polnische Städte vor dem völligen finanziellen Zusammenbruch stehen. In mehreren Fällen sei das Eigentum des Magistrats bereits mit Beschlag belegt worden. In einer Stadt Westpolens hätten die Beamten bereits seit einigen Monaten kein Gehalt erhalten. Die große Mehrzahl der bankrotten Städte liege in Westpolen und der Lodzer Woiwodschafft.

Wieder heftige Stürme über England. Große Teile Englands sind wiederum von heftigen Stürmen heimgejagt worden, die zum Teil die Stärke des Vortages erreichten. Namentlich an der Südküste und im Kanal wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Die Kanalfährt hat starke Störungen aufzuweisen. Verschiedene Schiffe waren in Schwierigkeit, ohne daß jedoch nach den bisherigen Feststellungen hierbei Menschenleben ungenommen wären.

Omnibus fährt gegen einen Baum. Am Sonntag fuhr ein Wagen der Wittenberger Stadtombusbussgesellschaft, die den Verkehr zwischen Wittenberge und Weisen vermittelt, auf der Weisener Chaussee in der Nähe des Waldhauses infolge Verlassens der Steuerung gegen einen Baum. Zwölf Personen wurden dabei schwer verletzt.

Reichsverband zahnärztlicher Schwestern und Kranken-schwesterinnen. Die zahnärztlichen Schwestern haben sich zu einem Reichsverband zusammengeschlossen, dessen Zweck es sein soll, die beruflichen Interessen, insbesondere die Aus- und Fortbildung, die Berufsberatung und wirtschaftlichen Belange zu vertreten. Die Geschäftsstelle befindet sich in Magdeburg, Südost, Reptomstraße 19.

Wüste Ausfahrungen im Prenzlauer Arbeitsamt. Im Arbeitsamt Prenzlau spielten sich infolge Aufhebung aufreißende Szenen ab. Ein Teil der Arbeitslosen, die noch kein Geld bekommen hatten, leisteten der Aufforderung des Vorstehers des Arbeitsamts, den Kassenraum zu verlassen, nicht Folge und drohten sogar, die Kasse zu stürzen. Der Arbeitsamtsvorsteher erwiderte um polizeilichen Schutz. Zwei Polizeibeamte wurden bei ihrem Einschreiten angegriffen, der eine von ihnen zu Boden geschlagen und mit Füßen getreten und beiden Beamten die Gummihandschuhe und die Pistolen entziffen. Als weitere polizeiliche Hilfe eintraf, gelang es, das Arbeitsamt zu räumen. Die Arbeitslosen stammten zum Teil aus Kempin und Zehdenitz.

Der Schaber! Der Schaber! Am 2. Januar wurde der 74 Jahre alte Rentner Vast in seiner Wohnung in Bad Sarrow-Biesow bei Fürstenwalde mit aufgeschrittenen Fulsachen lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Der Tat verdächtig ist ein geistesgestörter Freizeithelfer, bisher beschäftigt bei dem Freiseur Restian in Scaow. Der Geheilte wurde noch am gleichen Tage der Landesirrenanstalt in Sorau zugeführt. Der Blutverlust des Uebelthäters, der im Krankenhaus Fürstenwalde Aufnahme fand, ist so schwer, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Auf die Spur des Täters kam man durch die Rufe des Schwerverletzten in kurzen Augenblicken zurückgekehrten Bewußtseins: „Der Schaber! Der Schaber!“

Beil seine Kinder in Fürstorgezierung gekommen waren. Der Arbeiter Giesenop drang in das Gemeindebüro in Glindow mit gezücktem Seitengewehr ein und versuchte den Gemeindevorsteher Hähner zu erschlagen. Hähner hob in seiner Bedrängnis einen Revolver, honor er aber einen Schuß abgeben konnte, hatte der gleichfalls anwesende Pfleffer vom Landratsamt, von Derschau, einen Schuß ergriffen und den Angreifer damit solange in Schach halten können, bis Hilfe nahte. Giesenop wurde von der Landrägeret nach Wder gebracht und dem Amtsgericht zugeführt. Der Grund der Tat ist darin zu suchen, daß die fünf Kinder des Giesenop wegen völliger Verwahrlosung in Fürstorgezierung gebracht worden waren. Giesenop hatte keinen Grund zur Beschwerte, da ihm das Urteil rechtzeitig zugestellt worden war, er aber die Einspörschrift hatte verstreichen lassen.

Erfroren. Im Walde bei Treuenbriezen wurde der 47jährige Landarbeiter Hermann Büchner tot aufgefunden. Nach dem Befunde und dem ärztlichen Gutachten war Büchner im Walde eingeschlafen und erfroren. Feuer in der Potsdamer Artillerie-Kaserne. In der Potsdamer Artillerie-Kaserne entstand im sogenannten Funkhaus ein Dachstuhlbrand. Der Schaden ist ziemlich groß. Die Ursache des Brandes scheint fahrlässiges Verhalten im Funkraum zu sein.

Herr Gattermeister W. Wienide-Baruth fügt der heutigen Zeitung einen Prospekt bei, der über die Vorzüge der Continental-Matrasen unterrichtet. Wir machen hierauf besonders aufmerksam.

Der Weg zum Reichtum geht durch die Druckerschwärze!

# Mein Inventur-Ausverkauf

findet  
von Freitag, den 10. Januar ab  
statt

Dieser Inventur-Ausverkauf ist besonders gut vorbereitet. In den meisten Artikeln muß unbedingt geräumt werden, es sind gewaltige Preisabtreibungen vorgenommen worden und es liegt daher in Ihrem Interesse, wenn Sie diese Verkaufstage abwarten.

Hauptstraße 72  
Hauptstraße 90

## E. HEINISCH

### Bekanntmachung. Stadtverordneten- Sitzung

am Mittwoch, den 8. Jan. 1930, abends 8 Uhr, in der Stadtschule (im Raum des Jugendheims).

Baruth, den 4. Jan. 1930.  
Der Magistrat.

### Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 7. Jan., 14 Uhr, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in **Mückendorf**, Treffpunkt Gasthof Wöhring,

#### 1 Schrank

weiter am 8. Januar, 12 Uhr, in **Baruth**, Hotel Beelow,

#### Möbel,

#### 1 Bild,

#### 1 Klavier,

#### 1 Teppich,

#### 1 Koffwagen,

#### 1 Scheibenbüchse,

#### 25 Doppelpfeifer

ohne Glas,

#### 1 Radio.

#### Henning

Gerichtsvollzieher Fr. W.

Verkaufe meine am  
Hortberg nahe der  
Hortmühle gelegene

## Wiese,

4 1/2 Morgen, unter  
günstigen Zahlungs-  
bedingungen.

August Winzer, Gynow

## Kursus

Der neue  
beginnt in diesen  
Tagen.

Anmeldung jederzeit.

Priv.-Autofahrtschule  
Melzerl, Zoffen  
Fernsprecher 74

100 Zentner

## Runkelrüben

hat zu verkaufen

Adolf Knoch  
Golssen, Gartenstraße 9

## Wer verkauft

Wohn- od. Geschäftshaus,  
Villa, Landwirtschaft, Gast-  
hof, Fabrik, Ionik. Betrieb,  
auch Baugrund.  
Sof. Angebote an  
F. Witt, Warenhain, Hamburg  
Glockengießerwall 16

## Sie sparen

Porto u. Arbeit, wenn Sie  
Ihre Anzeigen für die  
auswärtigen Zeitungen  
durch uns besorgen lassen!

Buchdruckerei J. Särchen  
Fernsprecher 17.

### Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir für die Familienangehörigen unserer Versicherten ab 1. Januar 1930 folgende Klassenleistungen gewähren:

#### a) Krankenpflege

an Ehegatten, Kinder, Pflege- und Stiefkinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahre, falls sie nicht anderweitig auf Grund der Reichsversicherungsordnung Anspruch haben, und zwar:

1. freie ärztliche und spezialärztliche Behandlung auf die Dauer von 26 Wochen durch die für die Klasse vertraglich tätigen Ärzte (einschließl. Zahnbehandlung),
2. einen Zuschuß zu den Kosten für Arznei und Verbandstoffe in Höhe von 50 vom Hundert,
3. einen Zuschuß für kleinere Heilmittel bis zur Höhe von 50 v. H. des für Mitglieder festgesetzten Betrages. Die Klasse gewährt auch einen Zuschuß für größere Heilmittel bis zum Höchstbetrage von 15.— RM.,
4. Krankenhausbehandlung wie bei den Mitgliedern auf die Dauer von 26 Wochen.

#### b) Sterbegeld

beim Tode eines Ehegatten oder eines Kindes. Das Sterbegeld wird für den Ehegatten auf die Hälfte und für ein Kind bis 15 Jahren auf ein Viertel des Mitgliedersterbegeldes bemessen. Das Sterbegeld wird um den Betrag gekürzt, auf welchen der Verstorbene gegeslich versichert war. Gehören beide Ehegatten einer Klasse, so wird das Sterbegeld für ein Kind nur einmal gewährt. Sind die Ehegatten bei verschiedenen Krankenkassen versichert, die Familienhilfe gewähren, so wird bei dem Tode des Kindes Sterbegeld nur gezahlt, wenn das Mitglied, welches der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Jüterbog-Ludenwalde in Jüterbog angehört, den Unterhalt für die Familie ganz oder überwiegend bestritten hat.

Jüterbog, den 2. Januar 1930.

Allgemeine Ortskrankenkasse  
des Kreises Jüterbog-Ludenwalde.

Der Vorsitzende:  
Schönfeld.

### Bekanntmachung.

Nachdem durch Gesetz der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung von 3% auf 3 1/2% mit Wirkung vom 1. Jan. 1930 erhöht worden ist, werden die Beiträge zur Krankenversicherung mit Wirkung vom gleichen Tage von 6% auf 5 1/2% herabgesetzt.

Demnach sind die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung ab 1. Januar 1930 wie nachstehend in Abzug zu bringen:

Beiträge für die	Arbeitgeber	Arbeitnehmer	Summa
Krankenkasse =	1/3 = 1.83 %	2/3 = 3.67 %	5.5 %
Arbeitslosenversicherung =	1/2 = 1.75 %	1/2 = 1.75 %	3.5 %
<b>Gesamt</b>	<b>3.58 %</b>	<b>5.42 %</b>	<b>9 %</b>

Der Beitrag für diejenigen Versicherten, die zwar nicht krankensicherungsspflichtig aber angestelltenversicherungspflichtig sind (Einkommen über 3600 bis 8400 RM. jährlich) haben einen monatlichen Beitrag von 10.50 RM. anstatt bisher 9.— RM. zu entrichten.

Die Beitragstabelle zum Ablefen der Krankenkassen- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge werden den Herren Arbeitgebern baldmöglichst überandt mit dem Erfuchen, dieselben auch den Versicherten zugänglich zu machen.

Jüterbog, den 31. Dezember 1929.

Der Vorstand der  
Allgemeinen Ortskrankenkasse  
des Kreises Jüterbog-Ludenwalde.

Achtung!

### Handwerksmeister u. Gewerbetreibende

Schützt Euch vor einer evtl. zu hohen Steuereinschätzung und Steuernachzahlung durch ordnungsgemäße Buchführung. Ich richte ein und führe die Bücher im Abonnement und berechne billige Gebühren. Erledige sämtliche Steuerfachen u. vertrittet vor dem Finanzamt. Komme jede Woche nach dort. Bestellen Sie mich, unverbindlich für Sie, durch Postkarte.

R. Heinicke, Bilanzrevisor u. Steuerberater  
Luckenwalde, Dahmerstraße 46

Von langem schweren Leiden wurde am 4. Januar 1930 meine liebe Frau, unsere gute Mutter

## Friederike Dreyling

geb. Zacharias

erlöst.

Dieses zeigt in tiefem Schmerz, im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Willh. Dreyling

Baruth, den 6. Januar 1930

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr statt.

## Hotel Beelow

Am Sonntag, den 12. Januar 1930

## Großer Maskenball

Anfang 7 Uhr, Demaskierung 9 Uhr  
Eintritt 0,50 Mk. — Masken frei!

Es ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein  
Der Vorstand des Radfahrer-  
vereins „Selgoland 1905“

### Voranzeige!

Am Sonnabend, den 1. Februar 1930,  
veranstaltet der Wohltätigkeitsverein  
einen

## Großen Maskenball

im Gasthof zum Goldenen Stern (Ruden)  
Masken haben freien Zutritt.

Der Vorstand.



werden auch beim Rauchen nicht abgestumpft. Sie beseitigen mit 1 bis 2 Kaiser's Brust-Caramellen den unangenehmen Nikotingeschmack, verhüten rauhen Hals und kräftigen Ihre Sprechorgane. Bei Husten, Heiserkeit und Katarrh sind sie das rasch und sicher wirkende Mittel. Mehr als 15000 Zeugnisse.  
Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg.  
Nehmen Sie nur

## Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen  
Zu haben bei  
Löwen-Apotheke Eduard Bry  
Adler-Drogerie Erich Haussmann  
A. Lorenz  
und wo Plakate sichtbar



Deutscher Stempel  
liefert  
Buchdruckerei  
J. Särchen

1a. Weizenmehl,  
Roggen-, Mais- und  
Gerstenschrot,  
Weizenkleie und  
Roggenkleie

liefert stets in bester Qualität:

Otto Blaak  
Mühlenbesitzer

1a Eiderseehäse 20%  
9 Pfd. = RM. 6.30 franco  
Dampfkäsefabrik  
Rendsburg

**Singer Nähmaschinen**  
Erleichterte  
Lichtungsbedingungen  
Singer Nähmaschinen  
Aktiengesellschaft  
Ludenwalde, Breitestraße 28

Pädagogium Traub, Frankfurt-Oder D9  
Frankfurt-Oder D9  
Sexta bis Abitur  
Kleine Klassen. Schülerheim. Tägl. Arbeitsstunden. Buch frei.